

Kontroverse zur neuen Stadion-Grossdiskothek

Ein «Häxchessel» schon im Planungsvorfeld...

Chropflärete von 120 Nordquartierleuten in Sachen zusätzliche Mantelnutzung des Stade de Suisse Wankdorf durch eine neue Grossdiskothek: «Wir können schon heute nicht mehr gut schlafen und wehren uns gegen neue Nachtbelästigungen durch Besucherlärm, Verkehr, Abfall in den Gärten usw.», so der Tenor an der Infoveranstaltung, zu der die Stadion-Baufirma Marazzi zusammen mit der Entertainment Company AG die Quartierbewohnenden eingeladen hatte. Sie ist die Grossdiskothek-Initiantin, der Mietvertrag wurde bereits unterzeichnet.

Das neue Erlebnisgastronomielokal im Osten des neuen Stade de Suisse Wankdorf soll ab kommendem Herbst eine breite Angebotspalette bringen für ausgefreudige Nachtschwärmer, Tanzlustige, Hungerige und Durstige. Alpenmax nennt sich ein ähnliches Lokal in Winterthur am dortigen Bahnhof.

Fredy Wiesner von der Betreiberfirma erklärte an Informationsanlass das Betriebskonzept für Bern. «Wir gestalten Freizeit», umriss der joviale Unterhaltungsmanager seine Devise. «Und wollen für Jung und Alt attraktiv sein, also zwei Ausgeh-Generationen unter einem Dach vereinen». Damit ein solcher Spagat gelingt, müssen die Einrichtungen, die Musik, das Gastronomieangebot, das Sicherheitskonzept, also insgesamt das Am-

biente stimmen. Weg vom zwielichtigen Nachtclub heisse in diesem Zusammenhang das Credo.

Auf der gemieteten Raumfläche von total 1500 m² sind unter einem Dach eine Bar/Lounge, zwei Dancefloors, ein Häxchessel, eine VIP-Lounge usw. vorgesehen mit unterschiedlichen Öffnungszeiten. Verschiedenartig sein wird gemäss Fredy Wieser auch das kulinarische Angebot, «mit Tendenz orientalisches-asiatisches».

Auch sei es möglich, einzelne Lokaltteile von Gesellschaften, Firmen usw. für Events zu mieten. «Uns schweben Lesungen, Sportfeste, Modeschauen, Plattentaufen, Generalversammlungen, Kulturveranstaltungen usw. vor», so seine Vision von Zusatznutzungen der Lokalitäten. Nicht dem Zufall überlassen werden soll auch das Sicherheitskonzept. Ebenfalls hier könne man auf mehrfach erprobte Securityverfahren zum Beispiel in den über 30 Partnerdiskotheken in Deutschland zurückgreifen.

Erwartet werden laut Unterhaltungsmanager Wiesner hauptsächlich am Wochenende viele ausgefreudige Gäste aus Bern und der Region; wir notierten die von ihm geschätzten Zahlen: Am Donnerstag bis 1000, am Freitag 1200, am Samstag bis 1500 Gäste. Sie kommen laut den Initianten mit dem öV, mit dem PW oder zu Fuss hierher.



Gleich neben der Parkhauseinfahrt soll die Grossdiskothek entstehen.

Im Rahmen der Vorgaben

Einleitend hatte Marazzi-Generaldirektor Werner Müller – er wohnte früher selber im Nordquartier – dargelegt, dass man in Bern im Jahr 1997 über eine Zonenplanänderung abgestimmt habe, die in Artikel 3 die Nutzungsart im Stadionperimeter festlegte: «Hotels und Gaststätten sowie Berufs- und Fachschulen sind gestattet». Er verstehe deshalb nicht ganz, dass jetzt rund 340 Einsprachen gegen dieses Projekt eingegangen seien, da man sich ja im Vorgaberahmen bewege. Der Mietvertrag sei bereits abgeschlossen. Im Saal setzte hörbares Gemurmel ein. Noch lautstarker gings zu und her in der intensiv benützten Fragerunde gegen Schluss des Abends. Eine Chropflärete

par excellence prasselte auf die beiden Vortragsredner ein, die sich alles geduldig anhörten, («dieses Projekt ist eine absolute Frechheit gegenüber den Anwohnern», «das Fass ist am überlaufen», «vor dem Stadionbau haben uns die Politiker versprochen, dass man aufs Quartierleben Rücksicht nimmt», usw.). Wenn man das gewusst hätte, wäre den Zonenplan damals bachab geschickt worden, votierte ein Nachbar erbost und erhielt Applaus aus der Runde. Weitere Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum drehten sich um die Parkiermöglichkeiten, den Nachtlärmschutz usw. Wohl nicht ernst gemeint war dieses Votum: «Siedelt den Discobetrieb doch am besten in der Waldau an». *Text, Foto: Rolf Ellwanger*